

Einmal im Leben Neurochirurg sein

Anspruchsvolles und Unterhaltsames beim Wissenschaftsmarkt.



Geometrie? Passt! Clemens Jörder (links) vom Mathematischen Institut erklärt den Geschwistern Hannah, Jocelyn und Isabella (von links) aus Kanada mathematische Aufgaben. Foto: Michael Bamberger

Wissenschaft ist, wenn man mitmachen kann – zumindest am heutigen Samstag auf dem Münsterplatz. Dort nämlich präsentieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Unis, Hochschulen und forschenden Firmen ihr Fachgebiet beim zweiten Tag des Wissenschaftsmarktes – peppig, verständlich und unterhaltsam.

Den Freitagmorgen hat der Chirurg Florian Volz in einem der fünf weißen Wissenschaftszelte auf dem Münsterplatz verbracht. Sein Hauptansprechpartner: ein Plastikschädel. Und zwar einer mit Schädelbruch. Den durften Neugierige unter Anleitung von Volz mit Titanplättchen operieren, wie richtige Neurochirurgen: "Jetzt das Schraubchen schön fest in den Knochen drehen, das fühlt sich ziemlich genau an wie bei einer Operation."

So handfest-praktisch wie im Medizinerzelt ging es auch in den anderen

Wissenszelten weiter. Wissenschaft zum Mitmachen und Anfassen hatten die Forscher versprochen und das gab es auch – und nebenher viele, viele Informationen über die Forschungen selbst und wie sie im Alltag nutzbar gemacht werden.

"Wir haben alles kapiert", sagten Aaron und Laurin. Andächtig hatten die beiden kleinen Schüler, mit Schulranzen auf dem Rücken und Kopfhörern über den Ohren, am Stand des Physikalischen Instituts einen Film über den Teilchenbeschleuniger in Genf angeschaut. Der Film war aufgezogen wie die "Star Wars"-Filme – Episode "Die Teilchen schlagen zurück". "Ziemlich klar erklärt", fand Laurin am Ende, "nur viele Fremdwörter."

Wer durch die Zelte ging, hatte überall Gelegenheit, mitzumachen. Da erklärten Forscher des Bernstein-Centers am Computer, wie Nervenzellen zusammenarbeiten. Beim Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik bildeten sich Trauben von kleinen Jungs um die Mini-Crash-Anlage, in der Modellautos schlimme Unfälle hatten. Am Stand der Wissenschaftlichen Gesellschaft und der Professur für Forst- und Umweltpolitik konnte man quasi seine eigene Fototapete des Waldes entwerfen. Mitarbeiter des Deutschen Seminars erklärten, was Linguistik mit Fußball zu tun hat – "Halt mal schön den Ball flach" –, und am Stand der Unibibliothek konnte man nach einem historischen Bild von Albert VI., dem Gründer der Universität, forschen.

Beim Institut für Informatik war der einzige nicht-menschliche Mitarbeiter, Roboter Daryl, ununterbrochen im Einsatz. Sein menschlicher Kollege, der Student Severin Gustorff, sorgte dafür, dass Besucher Daryl mit Kameraaugen und Ohrmikrofonen fernsteuern konnten. Dafür gab's bei der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt ein Wildtierquiz samt ausgestopftem Luchs. Und selbst beim Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Strafrecht, das sich normalerweise mit eher trockener Materie beschäftigt, gab's Bonbons und gute Laune beim Wissensquiz über kuriose Gesetze. Juristin Konstanze Jarvers fragte: "In Swaziland dürfen Hexen mit ihren Besenstielen den Luftraum nur bis zu einer Höhe von 150 Metern benutzen – richtig oder falsch?" Die Antwort: richtig, das Gesetz gibt es wirklich – großes Oh und Ah bei den Besuchern.

Wissensmarkt auf dem Münsterplatz, noch heute 10 bis 18 Uhr.

Autor: Simone Lutz
